

# Matthäi am letzten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **32 (1906)**

Heft 37

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-440289>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düsteler Schreier  
Trag' Niemandens Livree,  
Und bin Republikaner  
Vom Scheitel bis zur Zeh'.

Doch unsern deutschen Nachbarn  
Im schönen Badnerland,  
Zum Fürstenjubiläum  
Sei hier mein Gruß gesandt.

Auch Ihrem edlen Fürsten! —  
Ein solcher Volksregent  
Der könnte mir auch passen  
Als Bundespräsident.

### Neues aus Basel.

Basel ist zwar seit Eröffnung der Rheinschiffahrt Seestadt geworden, aber ihre Regierung ist trotzdem arg auf's Trockene gesetzt, weil ihr — wegen der „Kontrollbäcker“ — die Wirte den Krieg erklärt haben! ...

### Matthäi am letzten

steht's mit Pod, dem „Schweinefleisch-Minister und Tippelstirk-Kompagnon. Denn während bei den Lauffeierlichkeiten allen andern Ministern eine kaiserliche Rede blüete sprokte, wurde Pod von JHM ange-schwiegen! Und wenn Er dieses JHM so verhaßte „Gold“ im Munde führt, muß schon Unheil drohen. ...

### Stanislaus an Ladislaus.



### Diapster Kohnfrader!

Also auch Du Bruthus! Auch Du pist im ahlgemeinen Strudel ter finstern Wältscher mit Ibezohgen Worten und bischt under die Besen-mischen gegangen. Mich nimmg nuhr wunder von wägen Warum. Unser Dohsein ischt doch bim Eider nit so ganz ohni unz hat ja 1 jedes Indi-vidibum sein Kraizlain ztragen, d'Gaubtsch ischt nuhr, daß Mann siech mehr oder noch mehr tie Sache so Laiht wies nuhr imer meglich ist ms unt zmit under dehn Andren durrenschlupft — media tenuere beati.

Gibt aper nit 1 mal Grunt zum setzwaßlen, Erchtens pro primo: Mir haben wider ain 9 Jesuwiter-Scheneral unt sollz gahr ain ganz gutet-liches Schwäble sain, obszwarh miers ganz Gleich ischt, wehn pai unz in ter Schwais ter Stahus twoh so blaipt wien Er grat ischt. Und zweitens bro sekunda: ischts dahñ noch extrabus im grohsen Rahnton ännen fon ahlerhechschter Schtelle gefohmandiert worten: Lie Schwarksäher wärden nicht gedublet! Ganz rächt hat er, ter Willire, ehr sorggt schonst das, taß sain Volk grien unt gehl for Augen würt, s Nothe wart siech auch ihmer Meer aus, alsoh kahns ja gar nit fählen, taß tie ganze Warbenstandalia — oter Stala bynanter is. Nuhr ahlewel Kohßj unt Rahsen hoch heben wies ter Pobbelsky, der sognamefete Säminischter im Ryck z'Berlin bußen ms, lös affaires sont lös affaires unt wahs gms köhnt werden het er Bforget, daß finis fom Ente isch tann ter schwarz Adlerohrten unt fieleicht 1 fette Pfrunt — sinecurae — alz Uberserfjorgig, auß tenen aupghobnen ahltten Stiffts-kropfteien, was ieg den abgetafelten Mini- unt andren Stieren gguet kombt.

Unt drittens, pro tertia: Rahñ siech tain Gaischt unt Härz nit erhopen, bim Ahnbligg fon ten brächdichen Obischtbeimen und — s'Wasser laupht mir schon im Maulh zammen — tie hehrlichen Trauben im Nepperg? Das kahñ widder 1 x 1 sains Tröbßli werden. Alsoh kahñ ich bym besten Wihlen unt turchs tünggelste Brüllenglaß nit schwarzes seh'n.

Unzere Solibaden haben widder ganz sahmos gmandörfiehr, sie fin-tenz aper gwih noch samöfere, daß ter Krieg wider unen ischt. D'Leifen-beth hat ganze Chrüeg voll Moscht unsten brajen Langsertaitigern aneng-stellt — mir tuet er nit guet — unt da sohl Mann noch fon Ahndimlti-daribusmismus rehden. Alsoh zum Schluß las tiers raht sain: Ihmer den la tete oben bhalten, kapser 1 Gläskl Gueten mehr drinken unt Du würt mit Meer Bred tenken unt tanzen

Deinem semper fidelibus fratribus

Stanislaus.

### Erbauliche Bettags-Gedanken.

Heut wäre wohl ein Tag zum Beten,  
Wenn Leute Zeit zur Andacht hätten.  
Allein bei Sorgen ohne Raft und Ruh'  
Kömmt nie ein Zeitungsfabrikant dazu.

Heut wäre wohl ein Tag zum Bitten:  
Bewahr' uns Gott vor Jesuiten;  
Allein wir sehen stets im Zeitenlauf,  
Sie machen doch der Welt die Augen auf.

Heut wäre wohl ein Tag zum Danken  
Für allerlei verdiente Franken.  
Allein der Spekulant ist immer klug,  
Zu danken braucht er nicht, hat nie genug.

Heut wäre wohl ein Tag zum Denken,  
Wo Freiheit uns das Glück will schenken.  
Allein — es hat ein rostiger Verstand  
In manchen Köpfen gar kein Vaterland.

Es wäre wohl ein Tag zu fragen:  
„Wie stillen wir gerechte Klagen?“  
Allein wo wählt das fremde Maul  
Ist guter Wille fern und Friede saun.

Es wäre wohl ein Tag zu handeln,  
Wo Banden frech das Land ver-schanden.  
Allein Geduld! es macht jamit der Zeit  
Erfahrung viele wieder ganz gescheit.

Es wäre wohl ein Tag zum zünden  
Auf eigene, nicht fremde Sünden.  
Allein es bildet sich ein jeder ein,  
Viel besser doch als andere zu sein.

Es wäre wohl ein Tag zu grübeln  
Nach Ursach von so vielen Uebeln.  
Allein — weil meiste Liebel nötig sind,  
Ergibt sich still ein kluges Menschen-kind.

Angelommen ist der sechste Bube, voll sind alle Betten und die Strube und die Mutter schreibt dem Bundesrat: „Anerkennt man meine Geldentat, dann wird das Vaterland mir danken mit wenigstens fünfshundert Franken.“ Der Bundesrat antwortet ihr betrüblisch: „So etwas ist bei uns nicht üblich.“ Und wirklich tut dieser Bescheid allen Patrioten sehr leid. Wär ich die Mutter, ich ginge sogleich mit meinen sechs Buben nach Frankreich. Bekanntlich gehören die Franzosen zu mehr bequemen Kinder-losen; denn die Mutter fürchten das benötigte Futter. Mädchen kosten alle ungeheuer schon wegen der verdammtten Aussteuer. Buben müssen Rekruten abgeben und kommen auch nicht gern ums Leben. Darum wollen dort Ehleute bescheiden soviel möglich Täuslinge vermeiden. Deswegen aber nebst hingegen kömmt es den Vorsichtigen gelegen, wenn viele Fremde kommen ins Land mit zahlreichen Buben an der Hand. Und also bedenket ihr Großen in Bern die Sache und zahlet künftig gern, Bubenan-künfte zu belohnen, die gewünschten Gratifikationen. So werden wir in allen Gestalten unsere Soldaten selber behalten und mächtige Wehrkraft entfalten, wie vor Zeiten unsere Älten. Einzig Völker, die Kinder wiegen, können in allen Kriegen den Feind besiegen!



Rägel: „Seh, Chueri, i han I scho lang wellen öppis fröge, aber Ehr psurred in letzte Tage nu ä so an eim durre, wien es Autimobil.“

Chueri: „Ja nu, was ist denn? Aber ä chl hantli.“

Rägel: „I hä letstet ä paar Mal im Tagblatt gleset, daß Eine Vortrag heb über „Mein System“ oder was hagels, Ihr wered wohl wüsse was —“

Chueri: „Sälber bin i wärktli nüd det gfi, aber i hä ghört, es heb Eine halbe gnädig en Vortrag gha und heb in Badhose Gabriole gmacht, womer all Morge und all Obig sett mache, perse gnädig, wemmer well gesund bliebe —“

Rägel: „Ihr wänd eim gleich äfangs Waar agä, wo en Lochtige nüd glaubt.“

Chueri: „Ihr chönd's jo glaube oder nüd. Uebriget fröged nu d'Zumpfer Zundel, die ist allimol det gfi, sie —“

Rägel: „Was? Was? d'Fräulein Zundel? Im e Vortrag in Badhose? Nei, das —“

Chueri: „Was verdrehered ieg au wieder alls! Sie nüd, dä, wo de Vortrag gha hat heb nu Badhosen agha.“

Rägel: „Nei aber du mini Güeti, ieg hat sie vor 14 Tage d'Ring g'wechset und gahst na zun ä so öppis em zuel! I so öppis hätt' selle zu mine Zite vorcho, wemmer versproche gfi ist, ja bim Gagel.“

Chueri: „Sell mer au fi! Sie hat allweg kei Grüespos übercho am Ehring vu dem. Uebriget hätted Ihr au ä schöneri Fasoñ übercho, wemmer främere turnet hättid.“

Rägel: „Ich hä meini turnet gnueg, und säb häni, ja woll —“

Chueri: „Es wär vielleicht ieg nanig z'pot, wemmer all Morge würed gnädig turne, perse nüd uf dr Brugg, det mur dä Berschönerigs-vrein scho brotistiere, aber i dr Tierbrecht obe, do nehmeder eifach z. B. en Chorv voll Zweischnen is Mul, stelled ä Kunkelrueb uf d'Nasen ue, i jeder Hand ä volls Glas Truese und laused uf Eurem Stangehaag 2 mol hin und her, wer weiß —“

Rägel: „Säb chönted Ihr allerding's nüd, mit 2 vollne Gläser Truese zweimal hin und her lause.“